

105-



Fc
538



Handwritten scribbles and markings at the top of the page.



1723



no. 2129.6



J. S.



Die
Sitten- = Lehre
der **Chineser,**

von dem berühmten **TCHANG**
in Chinesischer Sprache zuerst auf-
gesetzt, hernach von dem gelehrten **HOSOU**
in die Tartarische, und endlich von dem
nicht weniger berühmten

DOMINICO PARRENIN,
der Gesellschaft Jesu drey und vierzigjährigen
Missionario in China,
daraus

in die Französische Sprache
übersetzt,

Jezo um ihres besondern Nutzens
willen, und zur Erläuterung der in Deutschland
über die Philosophie der Chineser entstandenen
Streitigkeiten, Deutsch ans Licht gestellet.

Frankfurt und Leipzig,
1744.





Geneigter Leser.

Segenwärtige Sitten-Lehre der Chineser, welche dir in Teutscher Sprache vorgeleget wird, ist nicht vor die Arbeit eines Europäers zu halten, unter welchen einige, unter dem angenommenen Nahmen eines Chinesers, ihre Einfälle bisweilen ans Licht gestellet haben. Der berühmte Missionarius aus der Gesellschaft Jesu, DOMINICVS PARRENIN, welcher seit 1698. in China sich aufgehalten, und zu Pectin den 23. September des 1741. Jahrs verstorben ist, auch die Chinesische und Tartarische Sprache wohl verstanden, hat diese von einem neuern Chineser geschriebene

A 2

bene

bene, und hernach von einem andern ins Tartarische übersezt Schrift, ins Französische gebracht, und diese Übersetzung nebst dem Tartarischen Original nach Paris an den berühmten Pater DU HALDE überschicket, und können diejenigen, welche daran zweifeln, und der Tartarischen Sprache mächtig sind, in der Jesuiter Bibliothek dasselbst das Original sich vorweisen lassen. Man hat vor kurzem in Paris dieses Werk vorwüdig gehalten, es nebst dem Vorbericht des Pater PARRENIN ans Licht zu stellen, und der daraus zu erwartende Nutzen hat mich bewogen, dasselbe in Teutscher Sprache mitzutheilen. Von dem Verfasser, und sonderlich von dem Übersetzer, ingleichen von der Art, wie die Chines-

Chineser ihre Sitten-Lehre vorzutragen pflegen, hat der Französische Uebersetzer in seiner Einleitung zulängliche Nachricht ertheilet. In Teutschland ist sonderlich zu unsern Zeiten über die Philosophie und Sitten-Lehre der Chineser zwischen berühmten Männern gestritten worden, und können diejenigen, welche die Historie der Chinesischen Philosophie, und die darüber entstandenen Streitigkeiten sich bekannt machen wollen, des sel. Herrn Superintendenten Reimanns *Historiam Philosophiae Sinenfis*, die er im Jahr 1727. ohne Vorsetzung seines Nahmens zu Braunschweig in 4to drucken lassen, nach der Zeit aber im Jahr 1741. seiner daselbst in 8. gedruckten *Historiae literariae Babyloniorum* beygefüget hat,

Al 3 sonder,

sonderlich aber des berühmten
 Herrn Bruckers Philosophi-
 sche Historie im siebenden Theil
 von p. 1103 = 1193. nachlesen, wor-
 innen sie einen guten Unterricht,
 sümlichlich auch, wie man sich bey
 Beurthellung dieser Philosophie
 und der darüber entstandenen
 Streitigkeit zu verhalten habe,
 antreffen werden, bis der ver-
 sprochene Appendix zu der La-
 teinischen *Historie Philosophiæ*
 dieses vortrefflichen Geschicht-
 schreibers, worinnen auch die
 Historie der Philosophie der
 Chineser ausführlicher abge-
 handelt seyn wird, der gelehrten
 Welt wird mitgetheilet werden.
 Sonderlich aber wünsche ich,
 daß meine Teutschen Lands-
 Leuthe, männlichen und weibli-
 chen Geschlechts, dergleichen ei-
 nige sich gar leicht in auswär-
 tige

tige Moden zu verliehen, und viele Chinesische Waaren hochzuhalten pflegen, auch diese aus China gebrachte Sitten-Lehre einiger Aufmercksamkeit würdigen, und die darinnen befindlichen Lebens-Reguln nicht nur mehr als einmahl durchlesen, sondern auch in Übung zu bringen suchen mögen. Es fehlet uns zwar in Europa, auch in Teutschland, gar nicht an vor-treflichen Sitten-Lehren, welche, wenn sie mit der Göttlichen Offenbahrung und der Schule Jesu übereinkommen, in Ansehung ihrer Grund-Sätze, Bewegungs-Gründe und Belohnungen, viel höher, wichtiger, vollkommener und sicherer sind, als alles dasjenige, was die Weisen in China, Griechenland und Italien haben ausdencken

können. Allein es ist doch auch nützlich und angenehm zu wissen, was ein so scharfsichtiges Volk, davor die Chineser in der That zu halten sind, ob sie sich wohl mit Unrecht vor zwey-äugig ausgeben, und andere Nationen nur vor einäugig halten, den ihrigen vor Lebens- und Sitten-Reguln vorschreiben. Sie denken darinn öftters erhaben, und auf Morgenländische Art, drucken aber doch ihre Gedancken also aus, daß auch der gemeinste Mensch bey einigem Andencken den Grund der Lebens-Reguln einsehen wird. Und gewiß, wenn die Chineser ihr Leben also einrichteten, wie es ihr berühmter TCHANG von ihnen erfordert hat; so zweifle ich gar nicht, sie würden einer grossen Anzahl Europäischer Christen eine

eine Schamröthe abjagen. Ich halte aber davor, daß es auch in China leichter sey, Lebens-Reguln zu geben als auszuüben. Ubrigens wünsche ich, daß alle Leser soviel Vergnügen aus diesem Buch haben mögen, als ich daraus bey der Lesung und Übersetzung desselben empfunden habe, auch die darinnen enthaltenen Lebens-Reguln nebst mir allezeit in Übung bringen, aber die viel höhere Sitten-Lehre Christi niemahls vergessen mögen, damit uns weder Heyden noch andere Christen beschämen können. Geschriebenen 10. April. 1744.

Als End:



Sendschreiben

Des Pater PARRENIN,

der Gesellschaft Jesu Missionarii,

an den Pater DU HALDE,

eben dieser Gesellschaft Priester,

Mein Ehrwürdiger Vater,

Der Friede unsers Herrn sey

mit uns!

Soferne man in Europa eine
neugierige Begierde nach
allen denenjenigen Wercken
hat, die man aus China dahin bringet:
so scheineth mir, daß der Geist
und der Character dieses Volcks, seine
gegenwärtigen Sitten, seine Gebräuche
und Gewohnheiten ein gleichmäßiges
Recht haben, eine lobwürdige
Curiosität darnach zu reißen.
Es ist wahr, daß diese Arten
der

der Kenntniße sich am bequemsten aus der Lesung ihrer Geschichte und den Gesetzen ihrer Regierung schöpfen lassen. Allein auſſer dem, daß man diese alten Bücher nicht allezeit leicht haben und verstehen kan, so ſcheinet es, als wenn die Chineser in besondern Unterweisungen, welche ihre jetzigen Weisen ihnen vorſchreiben, sich noch aufgedeckter darſtellen, um gute Ordnung in den Familien beyzubehalten, und um die Gelegenheiten zu Unordnungen und Zwistigkeiten daraus zu verbannen, welche natürlicher Weiſe aus dem Mangel der Lehr-Sätze, oder aus dem Mangel der Inachtnahme derselben erfolgen.

Dergleichen ist das kleine Werk, das mir in die Hände gefallen ist. Es ist dasselbe in Tartarischer Sprache geschrieben, und welches ich euch überschicke. Der Verfasser ist sehr neu, und heißet *Tchang*. Er ist ein geschickter Chineser, der sich bemühet die Sitten seiner Mitbürger voll-

vollkommener zu machen. *Ho fou*, dessen Name in dem Reich berühmt ist, hat dasselbe in die Tartarische Sprache übersetzt. Es ist eben derjenige, welcher den meisten Kindern des Kaisers *Canghi* die Tartarische und Chinesische Sprache gelernet hat. Er hat bey allen Übersetzungen der *King*, *) und der Chinesischen Historie, den Vorsitz gehabt, und ist der vornehmste Verfasser des Wörter-Buches, in welchem man alle Wörter der Tartarischen Sprache zusammen gebracht hat, welche in eben dieser Sprache erkläret worden. Er ist vor wenig Jahren gestorben, und hat den Ruhm nach sich gelassen, daß er einer der geschicktesten *Mantcheou* gewesen, die man in diesen beyden Sprachen gehabt hat.

Er sagt in einer Art einer Vorrede, daß dieses kleine Werk einen Auszug aus demjenigen vorstelle, was man auf eine weitläufftigere Art

*) Sind alle Chinesische Bücher.

Art in andern Büchern hat. Die Schreib-Art wäre zwar einfältig, und hätte nichts allzuweit hergesuchtes, allein es wäre nichts desto weniger möglich, um den Verstand in eine Gestalt, und das Herz in eine Ordnung zu bringen. „Die-
„jenigen von denen *Mantcheou*,
„fügt er hinzu, welche gerne lesen,
„können grossen Nutzen daraus schöp-
„fen. Dieses ist mein Absehen ge-
„wesen, als ich in denen Augenbli-
„cken Zeit, die mir meine Verrich-
„tungen lassen, die Uebersetzung da-
„von übernommen habe. Ich bin
„überzeugt, daß in Ansehung de-
„rerjenigen, die sie mit Nachden-
„cken und mit einem aufrichtigen
„Willen daraus zu lernen, lesen
„werden, diese Lesung, welche ih-
„nen nicht viel Zeit wegnehmen
„wird, einen eben so heilsamen Ein-
„druck in ihren Verstand und in ihr
„Herz machen wird, als die Lesung
„unserer alten Bücher und unserer
„Geschichte.

Indem

Indem ich diese Unterweisungen nach Europa gehen lasse, so verlange ich nicht, mein Ehrwürdiger Vater, dasselbe mit neuen Kenntnissen zu bereichern. Wir haben daselbst viel vortreflichere Lehr-Meister. Die Regeln, die sie uns gegeben, unser Leben einzurichten, und der Endzweck, den wir uns vorsetzen, indem wir denselben folgen, sind unendlich höher, als alles dasjenige, was die Weisen aus China vorbringen können. Mein Absehen ist, ihre Art zu dencken bekannt zu machen, die Hochachtung, die man vor dieses Volck bekommen, zu unterhalten, und den Eiffer derjenigen, die sich Mühe geben ein in so guter Policiey stehendes, und so vernünftiges Volck zu bekehren, zu vermehren.

Ubrigens ist dieses kleine Werk nicht in Cavitel abgetheilet, und man nimt darinnen keine Ordnung in Ansehung der Materien in acht. Es ist eine Sammlung von abgesonderten Anweisungen, welche
lehren

lehren sich in der Welt wohl aufzuführen. Ich habe dieselbe in unsere Sprache übersetzt, wie sie ist, ohne mich zu bemühen eine andere Ordnung darinnen zu machen, aus Furcht, ich möchte euch meine Begriffe, die ihr nicht verlanget, statt einer einfältigen Übersetzung, so ihr wünschet, mittheilen. Ich füge derselben das Tartarische Original bey, gegen welches meine Übersetzung wird gehalten werden können, wenn sich in Europa Gelehrte finden, welche diese Sprache in der That verstehen. Nunmehr fängt der Verfasser selbst zu reden an.



O Ihr,

*

*

*

SIhr, die ihr alle Tage die
 Ding leset, und ohne Un-
 terlaß über die Lehre und
 Sitten Untersuchungen anstellt,
 eure Bemühung ist ruhmwürdig.
 Aber soll dieselbe auf bloße Worte ge-
 richtet seyn? Ihr müßet den kind-
 lichen Gehorsam, davon ihr mit so
 großer Beredsamkeit redet, in die
 Übung bringen. Diese Tugend be-
 steht nicht bloß und allein darinnen,
 daß ihr eure Anverwandten ehret,
 ihnen dienet, sie ernehret. Sie
 muß sich auch auf das niedrigste, wie
 aufs höchste, bis auf das allergering-
 ste, wie auf das allererhabenste er-
 strecken.

Beÿ allen Gelegenheiten, die sich
 zeigen zu reden, oder zu handeln,
 machts sachte, sanfft. Der größte
 Theil unserer Fehler kommt von all-
 zulebhafften und allzueilfertigen Ar-
 ten her. Eure Gebärden müssen
 ernsthaft und eure Reden abgemes-
 sen seyn. Ein äußerliches flatter-
 hafftes

haftes und leichtsüßiges Wesen ziehen nichts als Verachtung oder Spötte-
reien nach sich. Wenn ihr verbun-
den seyd einen Rath oder Verweis
zu geben, so bedienet euch niemahls
harter und heißiger Worte. Die
Frucht eures lächerlichen Zorns wür-
de die Gemüther verbitterter ma-
chen, und dieselben nicht verbessern.

Wollet ihr ein rechtschaffener
Mann seyn? so suchet einen guten
Freund: erkennet aufrichtig eure
Fehler, und habt niemahls zum Lü-
gen Zuflucht, um dieselben zu verde-
cken. Ein gestandener Fehler ist halb
verbessert. So wenig auch nur eu-
re Aufrichtigkeit in Argwohn kömmt,
was wird man aus euch machen?
Das Lügen ist das Laster niederträch-
tiger Seelen, und des allergemein-
sten Übels.

Habt ihr eine Sache mit einem
Großen zu handeln: so studiret seine
Art und Gebärde. Höret er euch
kalt sinnig, mißfallen ihm euere Bit-
ten: so gehet ja nicht weiter; Ihr
wür-

B

wür-

würdet nur vergebens in ihn weiter dringen; die Abschlagung, die ihr auszustehen haben würdet, würde euch vielleicht auf ewig seine Ungnade auf den Hals laden.

Wenn ihr gegen irgend jemand, der euch mißfällt, in Schmah-Worte ausbrechet, wenn ihr davon so weit kommt, daß ihr ihn schlaget: so wird er gleichmäßige Vergeltung brauchen. Er wird euch Schlag vor Schlag, Schmah-Worte vor Schmah-Worte geben. Also wenn ihr euch solchen Bewegungen des Zorns überlasset, da schmähet ihr euch selbst, da schlaget ihr euch selbst. Habt ihr eine zänckische Seele, überlasset ihr euch der Unmäßigkeit eurer Zunge; macht ihr euch selbst zum Schauplatz der Schmahung und Lästerung: so werdet ihr euch zwar furchtbar machen. Aber der Himmel übet seine Gerechtigkeit aus, und dem Kayser fehlet es an Züchtigungen nicht.

Redet niemahls von den Gebrechen andrer Leute, und spielet nicht
die

die Person des Artigen. Denn
auffer denen Klagen und dem Mur-
meln, das ihr euch auf den Hals la-
den werdet, so werdet ihr noch das
angenehme natürliche Wesen verlie-
ren, das einen Menschen in der Ge-
sellschaft liebreich macht.

Man siehet euch auf einmahl in
einer Gesellschaft erscheinen, und so
bald ihr in dieselbe getreten, so be-
meistert ihr euch des Worts, ihr
macht euch zum Meister der Unter-
redung, und alle Welt muß schwei-
gen, um auf euch zu hören. Was
ist das nicht vor eine Unhöflichkeit?
Wer seyd ihr, und wo habt ihr ge-
lernet, andern auf diese Art Unter-
richt zu geben? Die grossen Glocken
geben selten einen Laut, und die vol-
len Gefässer klingen nur ein klein
wenig.

Wie? ihr seyd Winter und Som-
mer bequem gekleidet; Es fehlt euch
nichts, ihr leidet weder Hunger noch
Durst, weder Hitze noch Kälte, ihr
esset, wenn es euch beliebt, und so
B 2 viel,

viel, als euch gefällt. Seyd ihr nicht zufrieden? Ist das ein Vergnügen, das sich vor einen vernünftigen Menschen schieket, wenn ihr euch wenig anständige Freyheiten herausnehmet, oder den Mund nicht öffnete als stachelhaftige oder unanständige Reden zu führen? Wenn ihr auf diese Art ohne Vorsichtigkeit und Urtheil zu reden und zu handeln fortfahret: so wird man euch unter die Zahl der allerwildesten Thiere zehlen.

Weil der Mensch auf der Erden lebet, so ist eine gewisse Art daselbst zu seyn, und die Ungleichheit der Stände ist darinn nothwendig. Wenn ein ieder schlafen oder sich vergnügen wolte, wer würde euch Unterhalt verschaffen?

Man siehet Brüder, welche in der Theilung der väterlichen Verlassenschaft die streitigen Artikel einander, und dieselben einer dem andern mit Freundschaft anbieten. Auf was Art geschieht es in den folgenden:

genden Zeiten, daß ihre Kinder oder Enckel über eben diese Erbschafft Streit anfangen, sich zanken, sich einer wider den andern entrüsten, und öfters darinnen so weit kommen, daß sie mit ihren gehäßigten Streitigkeiten die Richter ermüden? Wie haben sie so bald in ihren Herzen diejenigen zärtlichen Neigungen, die sie von der Natur und ihrer ersten Auferziehung bekommen, ersticken könne?

Zwey Tugenden sind einer jungen Frau unumgänglich vonnöthen, die Aufmerksamkeit auf ihre Pflichten, und eine mit Hochachtung verknüpfte Furcht: Lernet dannenhero insbesondere, was eure Schuldigkeiten seyn. In dem Haus stehet zu erst auf, gehet nicht eher zur Ruh als nach den andern, seyd beständig in Treibung der Arbeit, so sich vor euer Geschlecht schickt. Vor euch gehöret die kleine Sorge der Haushaltung; Wachtet mit Aufmerksamkeit, damit der Reis, das Mehl, das Oehl, das Salk, die

B 3

Schüs:

Schüsseln, die Stäbe, und andere zum Haushalten gehörige Dinge in dem ihnen gewidmeten Ort sorgfältig eingeschlossen werden. Es soll eine Art der Reinlichkeit nicht allein in euren Kleidern, sondern auch in euren Speisen, die ihr zubereiten laßt, herrschen; Man soll nichts mercken, das einen Ekel verursachen, oder dem Ansehen zuwieder laufen kan. Sonst würde man euch mit den allerunsaubersten Thieren vermengen.

Der Kopf, das Gesicht, die Hände, die Füße, sind die vier Arten der Schönheit einer Frau. Allein die Sittsamkeit ist es, welche diese natürliche Gaben erhöhen muß. Sie muß in ihrem äußerlichen Wesen, in ihren Gebärden, in ihren Blicken, in ihren Worten, in ihren Bewegungen der Hände, herrschen. Wenn ihr ohne Bedacht redet, wenn ihr bey dem geringsten Wort, das ihr redet, euch bewegt, wenn ihr ohne Unterlaß mit den

den Händen herumfahret: so wird man euch vor eine Comödiantin, oder vor eine Frau aus dem Schauspiel halten. Was würde es seyn, wenn ihr euch gewisse Freyheiten herausnähmet, wenn ihr euch Mühe gäbet zu sehen und gesehen zu werden, wenn ihr nach denen Mannsverföhnen mit verstohlnen Blicken sähet, wenn man euch mit leiser Stimme singen hörte, oder andere dergleichen Kennzeichen eines leichtsinnigen Gemüthes wahrnähme, was vor einen Begriff würde man von eurer Tugend haben?

Erinnert euch, daß in der That ein Scheffel Perlen nicht so gut ist, als ein Maas Reis. Je mehr ihr die seidenen Kleider mit Blumen und Zierathen beschweret, desto mehr Mühe habt ihr, sie zu zertrennen, und dieselben zu waschen. Wozu dient es, daß ihr eure Kleider mit den Figuren so vieler Blumen, und so vieler unterschiedenen Vögel sticket? Die Reinlichkeit, und die Einfalt sollen hier-

B 4

von

von die ganze Schönheit ausmachen? Die Zierathen setzen zum Verdienst und der Tugend nichts hinzu. Eine Frau, welche weder Geschicklichkeit noch Verstand hat, wäre sie auch mit Gold und Silber bedeckt, hätte sie auch den Kopf mit Perlen und goldnen Nadeln belästiget, ist viel geringer als eine Frau vom Verdienst, die nur in Leinwand gekleidet ist, und deren Kopf-Zierathen ganz schlecht sind. Ein Korn Reis, das Ende an einem Strang Garn, alles haben wir von dem Schweiß der Armen. Diesen in ihren Nöthen beystehen, das ist eine geheime Tugend: Sein Vermögen auf eine üble Art durchbringen, das ist ein öffentliches Laster. Man hat zu allen Zeiten unter dem Innern und dem Außern einen Unterscheid gemacht. Der Liki *) hat den Platz der Männer von dem Platz der Weiber abgesondert angemerket. Nur durch die

*) Ein Autor Classicus, welcher die Gesetze, Ceremonien und Pflichten des bürgerlichen Lebens in sich hält.

Die Inachtnehmung dieser weisen Regul giebt man keinem Argwohn Platz, der die Bestrafung anderer Menschen nach sich ziehen kan.

In denen Geschäften, welche vorkommen, unternimmet nichts vor euch selbst, fraget euren Mann um Rath. Wer ist denn euer Mann? Er ist euer Dein. Wenn der Deine euch mangeln sollte, was würde eure Zuflucht seyn? So lange der Mann noch lebet, von wie viel Mühe send ihr nicht befreyt! Aber eben dieses ist es, worauf ihr keine Aufmerksamkeit habt, ihr werdet dasselbe auch nicht eher gewahr werden, als wenn er zu leben wird aufgehört haben. Wie viel Witben und Waisen seuffzen in der Unterdrückung?

Wenn eine Frau, welche die Schwachheit ihres Ehe-Mannes kennet, sich derselben bedienet, um sich zur Meisterin zu machen, und über ihn zu herrschen: wenn sie über alle Dinge Streit erreget, wenn sie wegen des geringsten Widerspruchs Geschrey

machtet; wenn der Mann auf seiner Seite dem Joch sich unterwirfft, und sich nicht unterstehet Athem zu holen: so wird eines und das andere gar bald zur Fabel und zum Gelächter aller Menschen. Wenn ihr euer Ansehen auf dieser Seite berühren laffet, so ist das Ubel fast unheilbahr. Ist das Wasser einmahl ausgegossen, so kan es nicht mehr wieder in das Gefäß gebracht werden.

Wenn euer Ehemann die Schuldigkeiten seines Amtes oder seines Standes hindanset: so bemühet euch, ihn dahin zu bringen, daß er wieder zu sich selbst komme. Aber dieses muß durch gelinde und einnehmende Arten, durch zärtliche Ermahnungen, durch die Erzählung gewisser Exempel, geschehen, welche vermögend sind, ihn zu rühren. Haltet ihn hoch als einen Gast, gehet mit ihm um, als mit einem Freund, vermeidet mit ihm diejenigen Vertraulichkeiten, welche wenig anständig sind. Der Wohlstand, welchen

chen man in dem innern des Hauses in acht nimmt, macht, daß man eine Fertigkeit erlangt außer dem Haus eine kluge und eingerichtete Lebens-Art zu führen.

Es ist eine Nothwendigkeit vor euch allzeit mit eurem Ehe-Mann zu leben, und folglich Geduld zu erlangen. Lernet dannenhero euer Naturel zwingen, und euren Neigungen Gewalt thun. Ihr machet zusammen nur eine Familie aus, habt dannenhero alle beyde nur ein Herz. Seyd ihr nur äußerlich und aus blosser Verstellung einig, mitlerweil daß ihr im Grund des Herzens ein geheimes Mißvergnügen heget: so werdet ihr euch ohne Nutzen das Herz abfressen, und das Leben bitter machen.

Ich verlange nicht, daß ihr unempfindlich, oder unbeweglich wie ein Bild werden solt: man hat eine Lebhaftigkeit und Aufmerksamkeit vonnöthen, um die in euren Haus vorkommenden Geschäfte in Ordnung zu halten. Eure Kinder, welche in zartem Alter sind,

ver:

verlangen besonders viel Mühe. Gestattet ja nicht, daß sie ihrem Appetit folgen, und daß sie mehr Speise zu sich nehmen, als ihr Magen vertragen kan. Bewahret sie vor der grossen Hitze der Jahreszeit, entfernet von ihnen alles dasjenige, was ihnen schaden könnte, als da sind zum Exempel, das Wasser, das Feuer, die Messer, die erhabenen Derter, von welchen sie fallen könnten, die harten Dinge, die sie verwunden könnten. Aber vor allen Dingen gestattet ihnen den Genuß von kalten oder sibel gekochten Speisen, von grünen und rohen Früchten, gar nicht. Diese sind vor noch zarte Kinder zwey Arten eines starcken Giftes.

Eure Hauß-Leute sollen an eurer Aufinerksamkeit Antheil haben. Gestattet nicht, daß ihnen etwas, was zum LebensUnterhalt und Kleidung vonnöthen ist, ermangle. Sind sie grob, nachlässig, ungeschickt, so verhehlet bisweilen ihre Fehler, und stellet euch an, als wenn ihr dieselben nicht mer-

mercket, haltet ihnen viel kleine Fehler zu gut, sonderlich wenn sie einen guten Willen haben; unterrichtet sie mit Sanfftmuth, und bedencket, daß, wenn sie grosse Gaben hätten, sie sich nicht würden begeben haben euch zu dienen.

Der Eingang in euer Haus soll allen Arten von Frauens-Personen verschlossen seyn: 1) denenjenigen, welche ein Handwerk daraus machen, daß sie von allen Orten die stachelhaften Dinge, die üblen Nachreden, und die falschen Gerüchte, so sich zum Nachtheil der Familien ausbreiten, durchstänkern, und die beschäftigt sind dieselben in allen Häusern bekannt zu machen. Ihre Geschicklichkeit bestehet darinnen, daß sie das Herz durch ihre Bosheit verderben, und den Verstand, durch Wunderzeichen, die sie erzehlen, durch Gespenster, die sie bisweilen erscheinen lassen, indem sie die Geister anruffen, und Gebete, so man nicht versteht, an sie richten, vergiffen: 2) Denen Wahrsagerinnen,

innen, die sich rühmen, daß sie in zukünftige Dinge eine Einsicht haben, die sich einlassen eure Nativität zu stellen, und das gute oder schlimme Schicksal aus der Einsicht der Hand oder der Gesichts: Züge vorher zu sagen. Der geringste Schade, den ihr haben werden, ist der Verlust eures Geldes: Andere Unglücks-Fälle, die ihr nicht vorher sehet, werden die traurigen Folgen eurer lächerlichen Curiosität seyn.

Lasset uns mit wenig Worten dasjenige, was euch angehet, zu Ende bringen. Eine Frau hat kein Verdienst, als in so weit dieselbe sich bemühet die Tugenden, so sich vor ihren Stand schicken, zu erlangen. Höret, welches sind diese Tugenden? Es sind folgende: Die kindliche Hochachtung, die Ehrfurcht, die Ernsthaftigkeit, die Bescheidenheit, das liebeiche Wesen, die Höflichkeit, die Aufrichtigkeit in Worten, der Verstand im Haus: Wesen, und das Mitleiden gegen diejenigen, welche leiden. Die vor-

nehm-

sten Fehler, so sie vermeiden soll, sind folgende: Die Leichtsinngigkeit, die wilden Arten, die Hoffart, der Zorn, der Müßiggang, die Fahrlässigkeit, die Schwachhaftigkeit, die Unbescheidenheit in Worten, ein unruhiger und wunderlicher Sinn, eine Härteigkeit des Herzens gegen unglückliche Personen. Vor allen Dingen aber soll sie sehr auf ihrer Hut stehen, damit sie nicht in einen derjenigen Fälle gerathe, welche ihrem Ehemann das Recht geben sie zu verstoßen. Denn wenn er auch nicht zu diesem äußersten Entschluß kommen sollte: so würde die Frau doch nicht wenig dadurch verunehret werden.

Anmerckung.

Dieser Fälle sind sieben an der Zahl. Der Verfasser nennet sie nicht, weil er vor Leute schreibt, die davon unterrichtet sind. Ich will sie allhier ergänzen, wenig unterthänig seyn, unfruchtbar seyn, in Ehebruch verfallen, eifersüchtig seyn, eine böse Kranckheit haben, zu viel reden, stehlen. Dieses sind die Ursachen, welche einem Mann das Recht geben seine Frau zu verstoßen.

Der vierdte Artickel ist von solcher Eifersucht zu verstehen, welche eine rechtmäßige Frau dahin

hin brächte, daß sie nicht gestatten wolte, daß ihr Mann eine zwente Frau nähme, und die deswegen einiges Aufheben verursachete.

Die fünfte Ursache ist von einer Franckheit zu verstehen, welche einen Abscheu verursachen würde, dergleichen ist der Aussatz, die fallende Sucht, und andere dergleichen.

Durch den sechsten Artikel verstehet man nicht eine Menge unnützer Worte, welche den Personen von diesem Geschlecht sehr gewöhnlich sind; denn sonst würde mehr als die Helffte von Chinesischen Frauen diesem Fall unterworfen seyn, sondern dasjenige gefährliche Geplauder derjenigen Weiber, die durch falsche Erzählungen, durch geheime süßle Nachrichten, durch falsche Vertraulichkeiten, die sie einem und dem andern machten, Zwistigkeit in der Familie erregten, und den Frieden und die Einigkeit derselben störten.

Die vier andern Artikel erfordern keine Erklärung. Der Diebstahl ist keine Ursache der Ehescheidung, als wenn die Frau ihren Mann bestiehlt, um ihre Anverwandten zu bereichern.

Unterdessen hat man drey Ausnahmen bey diesem Gesetz der Ehescheidung.

Die erste ist, daß, wenn der Vater, die Mutter, und der älteste Bruder der Frau gestorben sind, es nicht erlaubet ist, sie abzudanken, weil, sagt das Gesetz, man einen Ort hatte, wo man diese Frau hätte aufgenommen, und man nun keinem mehr hat, wo man sie hinthun könne.

Die andere Ausnahme ist, wenn der Schwieger-Vater und die Schwieger-Mutter gestorben sind, und wenn des Sohnes Frau drey Jahr um sie getrauret hat.

Die dritte will, daß wenn der Mann bey seiner Verheyrahtung arm gewesen, und nach der Zeit

Zeit reich worden ist, er seine Fran nicht verstoßen kan, weil es ungerecht seyn würde, die Frau, nach dem sie mit ihm ihr Elend getragen und getheilet hat, zur Zeit des Ueberflusses nach Hause zu schicken.

Dieses war die alte Gewohnheit; heut zu Tage hat sie in ihrem ganzen Umfange nicht statt. Es ist fast der Ehebruch allein, und zwar muß er wohl bewiesen seyn, welcher zur Ehescheidung Recht giebet. Wenn die Anverwandten der an einer That schuldigen Frau Leute von einem gewissen Stande sind, so setzen sie sich der Unehre, die man ihrer Tochter anthun wolte, mit aller Macht entgegen. Unter dessen, wenn es in der That wahr ist, daß diese Frau die Einigkeit der Familie verunruhiget, daß sie die Kinder erster Ehe nicht liebet, daß sie keine Sorge darüber über sich nimmt, daß sie sich gegen die Hausgenossen übel bezeiget, so können ihre Anverwandten nicht fortkommen sie zu retten, und man hat davon merckwürdige Exempel bey Personen vom grossen Rang gesehen.

Nachdem der Verfasser diese Unterweisungen denen Personen weiblichen Geschlechts gegeben hat, so kommt er wieder auf die Manns-Personen, und ertheilt ihnen folgenden Unterricht.

Wollet ihr dasjenige wissen, was ihr vor Erkenntlichkeit von Seiten andrer Menschen zu erwarten habt: so werffet eure Augen auf eure Kinder. Verlangt ihr, daß eure Kinder euch unterthänig seyn sollen, seyd es selbst euern Anverwandten. Wisset, daß das Herz, die

E

Ge:

Gedanken, die Neigungen, das Naturell der Menschen in wenig Dingen einander gleich seyn. Sehet diese Betrachtung soll euch dahin bringen, daß ihr ihre Gebrechen vertragen und verhehlen lernet.

Seyd nicht in der Zahl der unaufhörlichen Spötter, welche lieber einen Freund, als das, was sie vor ein artig Wort halten, verlihren wollen. Gedenecket, daß eine solche Spötterey öfters mehr beleidige, als ein Schmahwort. Dieses ist ordentlich eine Wirkung von einer Bewegung des Zorns, von der man wieder zu sich selbst kommt, und welche man bereuet. Jene ist meistens ein Zeichen der Verachtung, worbey man sich fast allezeit Beyfall giebet, und wenig bessert.

Lernet von Jugend auf eure Neigungen bemeistern, euer Herz regieren, und es zur Tugend angewöhnen. Erlaubet euch nicht gewisse Fehler, weil euch dieselben als gering vorkommen, und wenn sie euch entwischen, so nehmet solche Maas-Regeln,

gultn, daß ihr sie nicht mehr begehret. Wenn der Damm einmahl durchrissen ist, so kan er den Strom nicht mehr aufhalten.

Die Neigung Haab und Guth zusammen zu raffen, wenn man sich derselben einmahl ergiebt, endiget sich nicht eher als mit dem Leben. Man scharret dffters Reichthümer durch ungerechte Wege zusammen, und man läffet sie verschwenderischen Kindern, welche bald das Ende derselben sehen. Man will Geld gewinnen, dadurch verliethret man die Menschen. Es ist dieses ein viel grösserer Verlust, als den man von sich selbst machet.

Anmerckung.

Der Verfasser will sagen, daß es besser sey wenig Reichthum zu haben, als sich zu bemühen sehr viel zu haben, wenn man die Hochachtung rechtschaffener Leuthe verliethret.

Seyd nicht von der Zahl derjenigen verdrücklichen Geister, welchen alles mißfällt, die keinen Menschen leiden können, und die so zu sagen eine natürliche Widrigkeit mit dem

C 2 mensch:

menschlichen Geschlechte haben. Allein überliefert euch auch nicht allerhand Art von Charactern, und machet nicht allzu grosse Rechnung auf zweydeutige Versicherungen der Neigung und der Treue. In dem Umgang des bürgerlichen Lebens muß man eine rechte Mittel-Strasse halten, und wenn man dieses thut, so erspahret man sich viel Verdruß und traurige Bereuungen.

Ihr habt einen geheimen Widerwillen gegen rechtschaffene Leute; die Gemeinschaft und der Umgang mit weisen Personen ist euch unerträglich. Dieses ist eine gewisse Probe von dem Verderbniß eures Herzens, und von der Unordnung eures Verstandes. Ihr seyd reich gekleidet, ihr reutet prächtig gesattelte und aufgezäumte Pferde; nichts stöhret eure Ruhe, euer Tisch hat einen Überfluß an schmackhaften Speisen, ihr schwimmt in Freude und in Vergnügen. Der Tod wird euch eben mitten in euren Vergnügen, oder, wenn ihr mit ausgestreckten Armen schlafet, überrascheln, und ihr werdet machen,

chen, daß die vorbeÿ gehenden sagen:
Wessen Sohn war dieser junge
Mensch?

Jederman hat seine Begriffe, euer
Freund hat die seinigen, und er hängt
bißweilen denselben so fest an, daß er
Mühe hat davon abzustehen. Wenn
es nur gleichgültige Dinge betrifft,
und wenn seine Absichten nicht un-
vernünfftig sind: so habt die Höflich-
keit euch darnach zu richten. Wenn
ihr im Gegentheil ihm zuwieder
seyd, wenn ihr verlanget, daß eure
Meynung die Oberhand haben soll,
wenn eure Eigenliebe ihm nichts
nachgeben will: was gewinnet ihr?
Ihr macht sein Gemüth nur erbit-
terter, und ihr verlihet nach und
nach seine Liebe und sein Vertrauen.

Bedienet euch niemahls euers
Ansehens in seinem ganzen Umfang,
mäßiget dasjenige, worinnen es all-
zustreng ist, durch ein liebreiches und
gütiges Wesen. Mißbrauchet auch
nicht der Furcht u. der Hochachtung,
welche euer Rang und eure Würde
andern beybringen. Es gereicht
euch zur Ehre, wenn man den Ge-

brauch seiner Gewalt nach den Umständen der Zeit u. den Personen, mit denen man zu leben hat, abmisset.

Begegnet euch etwas wiedriges, oder ein grosses Unglück, und ihr sehet keinen Ausgang aus demselben zu kommen: so schicket euch in den Befehl des Himmels. Euch klagen, seuffzen, euch beweinen, mit dem Fuß auf die Erden stampfen: das ist nicht das Ubel verringern, sondern vergrößern. Niemand ist unbekannt, was ich sage: Aber ich frage, wen siehet man dieses in Übung bringen?

Dencket viel, und redet wenig. Ein grosser Strom Worte verblendet nur die Thoren, u. ist nicht so gut als ein verständiges Stillschweigen. Es finden sich auch außerdem gewisse Gelegenheiten, wo ein weiser Mann, ein so guter Rednerer seyn mag, so grosse Begierde er haben mag seine Meinung zu sagen, allezeit ein dreifaches Siegel auf seine Lippen drucken wird.

Vergesst die Dienste, die ihr geleistet habt, und es gehöret vor andere sich derselben zu erinnern. Las-
set

set diejenigen guten Seiten, die euch von den gemeinen Menschen unterscheiden, nicht merken. Es schiekt sich vor andere Menschen, daß sie dieselben wahrnehmen. Die Ppirsche und die Pflaume reden nicht, sie lassen aber natürlicher Weise Fußstapfen von demjenigen, was sie werth sind.

Ihr habt einen feinen, geschickten und durchdringenden Verstand; braucht ihn nur eure Sachen wohl einzurichten: von aussen und im Gebrauch der Welt habt einfältige und natürliche Arten. Wenn ihr mit unordentlicher Begierde trachtet verständiger als andere zu scheinen: Wenn man in eurer Art und in euren Worten, ich weiß nicht was erhabenes oder künstliches entdeckt: so wird man ein Mißtrauen in eurer Naturell setzen, und ihr werdet euch niemahls wahrhaftige Freunde machen.

Liebet ihr angenehme Sachen, fangt von denenjenigen Dingen an, die verdrüsslich sind. Suchet ihr Ruhe und Vergnügen: kostet gleich anfangs Arbeit und Mühe. Wenn

man hoch springen will, so muß man sich vorhero bücken und zusammen falten.

Es ist nicht genug die Welt zu studieren, um sich darinnen wohl aufzuführen. Studieret euch selbst, und untersüchet alle Abende dasjenige, was ihr den Tag über gethan habt. Ist euch eine That entwischt, die ihr Ursache habt zu bereuen: so ergreiffet die Mittel, welche geschickt sind euch zu verbessern, und dieselbe nicht mehr zu thun. Wenn ihr im Gegentheil euch nichts habt vorzuwerffen: so kostet das angenehme Vergnügen, welches an das Zeugniß, so man sich selbst wegen einer klugen Aufführung giebet, gebunden ist.

Wenn ihr die Lobsprüche, die man euch giebt, mit einer bescheidenen Einfalt anhöret: so ist dieses ein neuer Glanz, den ihr eurem Verdienst beyleget. Wenn im Gegentheil diese flüchtige Anzeige der Hochachtung euch das Herz aufbläset, und macht, daß ihr ein solches Wesen annehmet, als wenn es viel mit euch bedeutete, und ihr alle Menschen verachtetet: so verändert sich der Begriff, den man von

von euch hatte, so fort in ein Vorurtheil, und man wieder ruft in Geheim die Lobsprüche, deren man euch nicht mehr vor würdig hält.

Der Ruin folgt dem Gewinnst sehr nahe nach, und das Unglück ist der Schwanz des guten Glückes. Derjenige allein lebet vergnügt, der sich mit einer erbarn Mittelmaßigkeit begnüget.

Wie schwehr ist es in der Welt zu leben, und sich darinnen mit untadelhaften Sitten zu erhalten? Man kan es nichts destoweniger, aber man hat hierzu eine Aufmerksamkeitsamkeit und eine unablässige Wachsamkeit über sich vonnöthen.

Der Verstand soll den Leib regieren. Wie unglücklich ist ein Mensch, der sich durch seine Neigungen, und durch seine unordentlichen Begierden beherrschen lässet? Ihr sehet diesen grossen Mann, das ist ein Held, welcher nicht seines gleichen unter unsern Kriegs-Männern hat: Sein Nahme macht die Erde erzittern, er ist über die vier Meere gegangen, er hat alles überwunden, er ist der einzige, den er nicht überwinden

kan, weil er ein Sclav seines Lei-
bes ist.

Ihr beschäffriget euch mit dem
Studieren, ohne euch zu bemühen,
dasjenige, was ihr studieret, zu fas-
sen. Die Zeit, so ihr darzu anwendet,
ist vor euch eine verlohrene Zeit.
Wenn ihr die Bücher, so die Wei-
sen uns hinterlassen haben, leset, so le-
set sie mit Nachsinnen. Jeder Cha-
racter, jeder Ausdruck soll euch kost-
bar scheinen. Diese Lehre muß in
das innerste eures Herzens einge-
graben werden: Diejenige, welche
nicht durch die Augen und durch die
Ohren gehet, ist denen Mahlzeiten
gleich, die man nur im Traum ge-
niesset.

Die Erkänntnis eines zu rechter
Zeit gemachten Vergnügens ver-
schaffet bisweilen demjenigen, der
es gemachet hat, ein beträchtliches
Glück: eine Kleinigkeit verursacht
öftters eine grosse Freude, gleichwie
eine allzugrosse Liebe einen grossen
Haß zu wege bringet.

Verabsäumet nicht eine Sache,
weil euch dieselbe wenig wichtig vor-
kommt:

kommt: ein kleiner Spalt kan dem größten Schiff den Schiffbruch zu wege bringen: Ein Ungezieffer, so klein es seyn mag, kan euch beißen, und euch den Tod verursachen.

Seyd ihr mit einem wichtigen und schweren Amt beladen, so muß der Klang und die Farbe (er verstehet die Music und das Frauenzimmer) weit von euch entfernet seyn. Aber auf der andern Seite folget diesen jungen unverständigen Menschen nicht nach, die man siehet fast zu einer Zeit sich vergnügen und beklagen, welche die allergeringste Sache beschwört, und welche damit ohne Unterlaß ihre Nachbarn beunruhigen.

Wenn ihr nach eurem Maas nur wenig Verstand und Tugend habet, und ihr nur mit einem Wesen gepuzt seyd, daß ihr euch anstellen könnt, als verstündet ihr eine Sache sehr wohl, und könntet alles entscheiden: so ist euer Fall gewiß. Unter zehen, die euch gleich sind, werden neune fallen. Wenn ihr den Himmel nicht gesehen habt, als in dem Grund eines Brunnens, wenn ihr den Weg
nicht

nicht zeigen könnet, als nur durch die Anweisung einer Mauer: so ist der beste Rath, den ich euch geben könne, dieser, daß ihr niemahls eine grosse Sache allein unternehmet.

Stellet euch die grossen Muster zur Nachfolge vor: Yao, Chun, Yu, Ven vang, Tcheou cong, Cong tse, waren von den ordentlichen Menschen nicht in ihrer Gestalt, sondern durch die Eigenschaften des Verstandes und des Herzens unterschieden, welche sie zehen tausend Geschlechtern ehrenwerth gemachet haben. Bildet euch nach ihrem rechtschaffenen Wesen, nach ihrer Hoheit der Seele, nach ihrer Annehmlichkeit, nach ihrer Leichtigkeit zu vergeben, und nach ihren andern Tugenden: so werdet ihr ein wahrhafter Weise werden. Aber wenn ihr verabsäumet die Geschicklichkeiten, so ihr von der Natur empfangen habt, vollkommener zu machen; Wenn ihr hitzig vor der Stirn seyd, herrschsüchtig, andern hart fallet: so werdet ihr niemahls etwas anders als eine geringe Person abgeben.

Se:

Sehet diesen wahnwitzigen, diesen rasenden, er kleidet sich aus, er läuft von allen Seiten, er will unumschränkt, nackend auf das Dach seines Hauses steigen, er beißet, er zerreißt diejenigen, die sich es zu einer Schuldigkeit machen, ihn anzuhalten. Dieses ist das Bild eines Unbesonnenen, der alles nach seinem Kopf, und auf die ihm gefällige Art, das heißt, auf die unvernünftigste Art, machen will. Bey der geringsten Vorstellung, die ihr ihm machet, ist er verdrüsslich, und fährt auf, er erzürnet sich, und bezahlet die Liebe, die ihr zu ihm traget, nur mit Undank und mit Haß.

Eine von denen besten Thaten, die wir in dieser Welt thun können, bestehet darinnen, daß man den Bedrängten zu Hülffe kömmt, und den Dürftigen beystehet. Wenn der Himmel keine Unglücks-Fälle auf die Erde schickete, was vor Gelegenheit würden wir haben Barmherzigkeit zu üben?

Drey Dinge sind demjenigen, der sich dem Studiren ergiebt, unumgänglich nöthig: I.) seine Neigungen zu überwinden und sich Meister davon

davon zu machen, 2) ein gelindes, verträgliches Naturell, mit dem man leicht auskommen kan, zu haben. 3) einen Abscheu vor aller bösen Lehre zu haben, und sich niemahls in eine falsche Secte einzulassen.

Wer hat euch mehr geliebet, als euer Vater und eure Mutter? Was vor Unruhen hat ihnen nicht eure Kindheit verursacht? Was vor Bemühungen haben sie gehabt euch zu erziehen? wie vielerley Arten von Arbeiten haben sie nicht übernommen, um euch in denjenigen Stand zu setzen, worinnen ihr euch anjeko befindet? Und ihr treibet den Undank und die Härteigkeit des Herzens so weit, daß ihr ihnen mißfallet, und sie quälet. Eine schöne Lehre vor euch, Väter und Mütter, wenn ihr nicht genug Aufmerksamkeit auf die Fehler eurer Kinder habt, und wenn ihr verabsäumet dieselben in ihrem noch zarten Alter zu verbessern. Für allen Dingen gestattet niemahls, unter dem Vorwand, als wenn ihr ihren Verstand darinnen findet, daß

sie

ſie auf eine höhnliche Art antworten, oder denenjenigen, denen ſie Hochachtung ſchuldig ſind, widersprechen. Sonſt erwartet nicht, ſie bey reifern Alter demüthig und ehrerbietig zu ſehen.

Was ſoll man von einer ſolchen Perſon ſagen, die faſt nichts weiß, und die nur unvollkommen die Natur der Dinge, und die wahrhaftern Grund-Sätze der Sitten-Lehre kennt, und die man indessen mit erhabenem Haupt einher treten ſiehet, die groſſe Augen aufthut, einen Unterkinn macht, ſich brüſtet, wild, und mit gemessenen Schritten gehet? Findet ſich wohl ein Vorwurf, der mehr Mitleiden verdienet? Wäre dieſe Perſon hundert Jahre auf der Welt, man wird niemahls ſagen können, daß ſie einen Tag gelebet hat.

Iſt der Grund auf eurer Seite, erklähret ihn mit Annehmlichkeit und mit einem ruhigen Beſen. Wozu dient dieſe Bewegung, welche dem Zorn gleich kommet? Es iſt dieſes nicht dasjenige, was einen wüthigen Kopf beredet. Aber wenn ihr keinen Grund

Grund habet, und ihr wollet euch desselben vor der Faust, und so zu sagen, mit offenbahrer Gewalt bemächtigen, so seyd ihr denen Strafsen-Räubern gleich.

Euer Nachbar ist zu einem hohen Glück gelanget, das Gold und Silber sezet sich fest in seinem Hause, alles gehet ihm glücklich, und ihr zerberstet vor Verdruß. Ein anderer seuffzet unter der Last seiner Plage, die ihn drücket, und ihr empfindet in dem innersten eurer Seele eine geheime Freude: traurige Wirkungen der Bosheit und der Niederträchtigkeit eures Herzens!

Ihr seyd nur beschäftiget euch alle Arten von Vergnügungen zu verschaffen, und ein sinnliches und wollüstiges Leben zu führen, ihr gemüset in Ruhe aller Gaben des Glücks, und ihr glaubt, daß ihr vor Hunger, vor Durst, und vor Dürstigkeit gesichert seyd. Was seyd ihr vor unsinnige Leute, wisset ihr nicht, daß der Himmel die bösen Menschen nicht leide, und kein Böses ungestraffet lasse?

Wollet

Wollet ihr in Verwaltung der Geschäfte geschickt werden? so leget euch auf die Lesung unserer Geschichte. Seyd ihr mit den Büchern zerfallen, können ihr sie nicht in eurem Haus leiden, so werden eure Kinder schlimmer dran seyn als die Blind-gebohrnen.

Bei dem Mangel sind die sauersten oder die bittersten Dinge vor euch von gutem Geschmack. Befindet ihr euch bey dem Überfluß, so kommen euch die besten Speisen ungeschmackhaft vor. Das Herz des Himmels kan euer Herz nicht vergnügen. Habt ihr denjenigen Hunger sterben sehen, der sich mit dem wenigen, das er hat, zu begnügen weiß.

Es sind drey Dinge, die man allezeit vor Augen haben muß, das Gesetz des Himmels, das Gesetz des Reichs, und die Ehre des Nächsten. Wenn ihr diese drey Artickel verabsäumet, in was vor einen Ort ihr euch begeben, so hoffet ja nicht daselbst vergnügt zu leben.

Wenn ihr sehet, daß ein Mensch

D

das:

dasjenige, was er böses gethan hat, bereuet, so treibet den Verweis nicht weiter. Ist er wegen seines Fehlers beschämnet, so sehet denselben als ausgelöscht an. Wenn er sich bücket, so stämmet nicht den Arm auf ihn, um ihn auf die Erde zu werffen.

Habt ihr auf eine unglückliche Weise die Lebens-Art geändert, und seyd von der guten Seite auf die schlimme Seite gerathen: so ist es nützlich uns dasjenige zu erinnern, was ihr sonst gewesen seyd. Ja, wenn ein Mensch sich gebessert hat, sagt mir nicht mehr, daß er schlimm gewesen.

Ihr empfindet auf eine lebhaftige Art das geringste Jucken, das ihr auf der Haut habet, und ihr seyd bey dem Elend und bey dem Hauf-Creuz anderer Personen unempfindlich. Was vor einen Verweis müßet ihr euch nicht machen, wenn ihr vermögend seyd eine Betrachtung anzustellen.

Unternehmet ihr einem Unglücklichen beyzustehen, thut es nicht nur die Helffte: habet ihr jemand eine
Ver:

Verbesserung oder einen Berweiff, den er verdienet, zu geben, thut es nicht anders als mit Sanftmuth und Mäßigung.

Man hat eine wichtige Sache zu führen, so hat man Weisheit vonnöthen, um nicht dabey einzuschlafen, oder um nichts zu übereilen. Dieses ist die Weisheit, die da macht, daß sie einen guten Fortgang habe. Wenn die Flamme in ihrer ganzen Macht scheint, so kan sie doch noch wachsen. Aber wenn das Feuer einmahl ausgelöschet ist, so scheint die Flamme nicht wieder.

Ihr könnet das Angesicht desjenigen Menschen nicht ertragen, dessen Gesicht mit Schwinden bedeckt ist. Armer Blinder! Aber das Uebel bey euch hat schon Lungen und Leber eingenommen, und ihr wisset es nicht. Wenn ihr mir darinnen nicht glaubet, so ziehet den *Isang cong* a) zu Rathe, er wird euch sagen, daß ihr kräncker seyd als derjenige,

D 2

dessen

a) Ist ein berühmter Arzt.

dessen Gegenwart ihr nicht vertragen könnt.

Sang tchao a) läßt sich einen sehr erhabenen Puz auf den Kopf setzen, er bedeckt sich mit Spizen, die bis auf die Erde reichen. *Si che* b) zieret ihr Kinn mit einem falschen Bart, zieht Stiefeln an, läßt zwey Laternen vor sich hertragen, und durchläufft jede Strasse, indem sie tanzet. Wer von beyden ist der Mann oder die Frau?

Man siehet, daß alle Dinge ein Ende nehmen. Eiserne Säulen werden nach und nach durch das bloße Anrühren abgenuzet, man merckt die Fußtapfen der Hand auf den Marmor-Säulen, welche man öftters angreiffet. Das Leben vergehet noch mit grösserer Geschwindigkeit, und kommt nicht wieder. Lebt man hundert Jahre, sind sie verflossen, so währen sie nicht so lang als ein Augenblick. Laßt uns dannenhero diese wenigen Tage, die wir

a) Ein berühmter Comödiant.

b) Eine berühmte Comödiantin.

lebhaftesten Freundschaft, saget nicht alles, was ihr auf dem Herzen habet, man könnte dasselbe zu einer Zeit der Kalt Sinnigkeit mißbrauchen: ja zur Zeit des Verdrusses, saget nicht alles, was ihr dencket. Wenn ihr einen beruhigtern Verstand haben werdet, werdet ihr euch wohl erkühnen, euch demjenigen darzustellen, welchen euer Zorn wird beleidiget haben? Die Reue folgt dem Fehler nahe nach, und man trägt den Streich lange Zeit im Herzen, der es verlezet.

Seyd Haushältisch, und lernet eure Ausgabe in Ordnung bringen, ihr werdet viel übrig behalten. Habt ihr einen unersättlichen Durst nach Reichthum, der euren Verstand und euer Herz Tag und Nacht einnimmt, wie bedaure ich euch, und wie unglücklich seyd ihr, daß ihr wegen einer unmaßigen Begierde Güther zu erlangen, die ihr doch so kurze Zeit zu genießern habt, eure Gesundheit, und eure Kräfte ruiniret, und eure Zeit und eure Ruhe verlihet?

Ehe

Ehe eine Sache sich zuträgt, ist es sehr schwer zu sagen, wie der Fortgang derselben seyn werde. Man schmeichelt sich voraus, daß alles gut gehen wird, und endlich siehet man sich in seiner Hofnung betrogen. Die Kälte und die Hitze folgen auf einander; Warum wolt ihr euch dannenhero wegen etwas künftigen, so ungewiß ist, so sehr quälen?

Der allergeschickteste, der allerscharfsinnigste, und der am vermögsten ist einen guten Fortgang zu haben, ist derjenige, der am besten weiß bey widrigen Zufällen Geduld zu haben. Mitten aus denenjenigen Leuten, welche der Mangel dahin gebracht hat, euch die allerschlechtesten Dienste zu erweisen, sind die Helden vom ersten Rang hervorkommen; unsere Väter haben sie gesehen, und wir sehen dergleichen auch heut zu Tage.

Ein Weiser ist eine lebendige Unterweisung vor die gemeinen Leute: es muß nichts liederliches in seinen Reden, nichts unordentliches in seiner Lebens-Art hervorleuchten, und

alle seine Thaten müssen den Gesetz des Himmels gemäß seyn. Es ist nicht vor das kleine Thal allein, wo die Blume *Lan* wächst, daß sie so schön und von einem so angenehmen Geruch ist. Eben so müßet ihr die Weisheit, die ihr zu erlangen habt, nicht vor euch alleine behalten.

Wenn der Vater einer Familie sich alle Tage badet, so werden seine Kinder geschickte Schwimmer seyn. Wenn der Vater Melonen oder Früchte stiehlt, so werden seine Söhne Meuchel-Mörder oder Mord-Brenner werden. Man gehet behutsam mit einem Kinde um, man lachet über seine Fehler, an statt dieselben zu verbessern, es ist noch jung, spricht man, und indem man es sagt, und es ohne Unterlaß wiederholt, so wächst dieses Kind, es ist schon groß, und wird eure Strafe. Man quälet sich, man betrübet sich, wenn man keine Kinder hat, und öfters leidet man viel Schaden, wenn man welche hat.

Wie schwer ist es einem üblen Ruf zu entgehen! Es ist noch schwerer eine
ne

ne allgemeine Hochachtung und Beyfall zu verdienen.

Keine allzu lebhaftre Geschwindigkeit, keine Ubereilung in euren Worten und in euren Verfahren soll statt haben. Der sich am wenigsten treibet, kommt öfters am ersten zum Zweck. Allzugrosse Lebhaftigkeit dienet nur öfters die Sachen zu verwickeln. Wenn man ganze Stücke verschlinget, so ist man in Gefahr sie wieder auszuwerffen: wenn man allzuhurtig läuft, so fällt man mit der Nase auf die Erde.

Wozu meint ihr wohl, daß euch dieses hastige und trozige Wesen, das euch abbildet, dienen könne? Seyd gütig und ernsthaft, alles auf einmahl, so wird ewiger Friede in eurem Hause seyn. Drücket ein Siegel auf euren Mund, und bewahret euer Herz, wie man die Mauern einer Stadt bewahret: Fürnemlich werfft euch nicht vor einen Erzehler falscher Gerichte, und von allem demjenigen, was ihr von ohngefähr sagen höret, auf.

Lasset euch bey einem nicht vorhero gesehe-
nen Glück zu keiner Übermaß der Freude
verleiten. Seyd allzeit gleich, und mit kal-
tem Geblüte, in Glück und Unglück. Ihr
seyd Baccalaureus worden, euer Name ist
einer von den ersten in den Anschlägen: ihr
besitzet euch nicht mehr. Es geschiehet her-
nach, daß man euch bey der Ausheilung der
Ehrenstellen vergiffet, ihr betrübet euch, der
Verdruß und die Traurigkeit nagen euch ab,
und fressen euch auf. Hättet ihr weniger
Freude gehabt, würdet ihr desto weniger
Verdruß haben.

Das Studieren, die Wissenschaft und
die Tugend geben den Familien Glanz. Die
Beschäftigung und das Haushalten dienen
sie zu regieren: die Höflichkeit und der Geist
des Friedens sie in Einigkeit zu erhalten; die
Vergnügbarkeit und die vernünftige Über-
einstimmung sie zu erhalten. Ein Mensch,
der weder Billigkeit, noch Fleiß, noch Höf-
lichkeit hat, ist ein wildes Thier, dessen Haupt
mit einer Mütze bedeckt ist.

So geschickt ein Mensch sey, was vor eis-
nen Dienst er erwiesen, wenn er so eitel ist,
daß er Materie zu seinen Gesprächen davor
nimmt, wenn ihm ein Wort zu seinem Lobe
entwischet, so ist es darum gethan, er ver-
siehret dadurch alles, wodurch er sich verdient
gemachet. Wenn es ihm im Gegentheil be-
gegnet,

gegnet, daß er in einen Fehler fällt, und er denselben erkennt, und sich deswegen demüthiget, so ist sein Fehler schon wieder gut gemacht.

Die meisten Ubel, die man im Alter ausstehet, kommen öftters von den Vergehungen her, die man in der Blüthe der Jahre gemacht hat. Man kan mit grösserer Wahrheit versichern, daß die Beängstigungen des Geistes und die Unruhen des Herzens zur Zeit der Glückseligkeit Wurzel geschlagen haben.

Wenn ihr auf ein schönes Gesicht ein Brenn-eisen mit Beyfuß appliciret: so wird die Narbe allezeit zu sehen seyn; eben wie ein schwarzer Fleck auf einem weissen Kleid so lange als das Kleid dauert.

Wenn ihr euch ein unbeflecktes Herz erhalten, wenn ihr eure Begierden zu regieren wisset, so werdet ihr nicht nöthig haben von *se ou tang* zu nehmen. Unternehmet wenig Geschäfte, mäßiget die wunderlichen Einbildungen eures Naturells, so werdet ihr nur *se kun tang* machen dürfen. Seyd mäßig im Essen und Trincken, der *ell tchin tang* wird euch unnütz werden. Verwahrt euch wider die grosse Kälte, und ihr werdet nicht verbunden seyn vom *su ming tang* zu schlürfen.

Anmerck:

Anmerkung.

Dieses sind vier Medicinische abgekochte Dinge, davon das erste, nach der Meynung der Chineser, das Blut vermehret und reiniget, und die Verstopfungen öffnet. Das andere ist eine gute Herz-Stärkung: Das dritte befördert die Verdauung und löset den Schleim auf; Das vierdte öffnet die Schweiß-Löcher und zerstreuet die Binde.

Das Wasser, welches seinen Ursprung nur ein Faden ist, vermehret sich unvermerckt in seinem Lauff, und wird vermögend, daß es die allerhöchsten Berge über den Hausfen werffen kan.

Wenn ihr im Wein übermäßig seyd, so verunehret ihr euch: wenn ihr Schätze über Schätze zusammen raffet: so wird ein anderer den Nutzen davon haben. Was ist es doch vor eine Nartheit: Güther bis ins höchste Alter zusammen zu bringen, mittlerweile da man so wenig vonnöthen hat, das Leben des Menschen zu unterhalten?

Unternehmet ihr eine Sache, so untersuchet vorhero, wie ihr sie endigen köñet. Wollet ihr eine Einrichtung machen, so sehet, wie ihr machen köñet, daß solche in acht genommen werde.

So gut als ein Pferd seyn mag, so muß man ihm nicht ganz und gar den Zügel lassen: So vertraut man mit einem andern seyn mag, so muß man über seine Zunge wachsam seyn,
und

und dem Munde nicht alle Geheimnisse des Herzens anvertrauen. Allein ob es gleich leicht ist sich andern zu verbergen, so ist es doch nicht leicht sich selbst zu verbergen, und die Bisse, die aus einer schlimmen That entstehen, zu ersticken.

Es ist besser einen Daumen unten zu sehen, als hundert Klaffern in die Höhe. Es ist besser einen Schritt zurück zu sehen, als hundert Meilen voraus. Die Luft ist nicht gesund, und allzu dienlich auf der Höhe eines gähen abschüssigen Orts, sie ist angenehm und mäßig auf der Spitze eines Berges.

Es ist bisweilen dienlicher sich in der Dunkelheit zu halten, als sich am hellen Tag zu zeigen. Eine Blume ist dem Gesicht angenehmer, anstatt daß ein Tannenbaum nichts schönes hat. Der Glanz der einen ist nicht so gut als die Dauer des andern.

Wissen zu rechter Zeit zu verlehren, ist dasjenige, was ich nenne ein Mann von Verstand zu seyn. Der unverständige ist derjenige, der allezeit gewinnen will.

Ob ihr gleich eine Mahlzeit am Morgen ansetzet, so wird sie doch nicht bis auf die Nacht zureichend seyn. Das Gute, das ihr zu andrer Zeit diesem Dürstigen thatet, hülfft seiner gegenwärtigen, Bedürfniß nicht ab.

Wenn ihr unter der Unterdrückung seufzet, so findet sich nur Scham vor die Mächtigen, die euch unterdrücken. Wenn ihr euch fürchtet

furchtbar macht, so ist weder Ehre noch Glück vor euch übrig.

Ihr wollet unter der Zahl derjenigen großen Seelen seyn, die sich über alle ungünstige Fälle des Lebens erheben, fanget an durch Ertragung geringer Ungerechtigkeiten: ihr wollet euere natürliche Geschicklichkeit, euere Tugend vollkommener machen, so traget das Unglück mit Geduld. Wollet ihr aller Gelegenheit der Reue und der Betrübniß entgehen, so füllet euren Verstand mit nützlichen Wissenschaften, euer Herz mit guten Gedancken an: Redet nichts als eitel Gutes, thut nichts als eitel Gutes, besuchet niemand als rechtschaffene Leute.

Der *Tem lo* lebet umwickelt um den Baum, der ihn trägt. Er stirbt, wenn der Baum fällt. Glücklich ist derienige Weise, der sich selbst genug ist, und der einer vergänglichhen Stütze nicht bedarf!

Anmerkung.

Der *Tem lo* wächst aus der Erde, als ein Sproßlein wie ein Weinrebe, und kan sich ohne Stütze nicht erhalten. Man läßt ihn an einer Sommerlaube hinanscraigen, um Schatten davon zu bekommen, er trägt keine Früchte, sondern läßt nur Violettene Blüthen auf die Erde fallen, und gut zu essen sind. Seine Blätter sehen den Weiden Blättern sehr ähnlich, nur sind sie viel kürzer, und an der Spitze runder.

An der Länge des Weges kennet man die Stärcke des Pferdes, und an der Länge der Zeit, kennet man das Herz des Menschen.

Der

Der Mensch lebet nicht hundert Jahre, und er erfüllet sich mit Sorgen auf tausend Jahre.

Wenn der Mensch nicht den Willen hätte den Tyger umzubringen, so würde der Tyger nicht die Begierde haben dem Menschen zu schaden.

Wenn das Haus in Dürftigkeit ist, so erkennet man den gehorsamen Sohn. Wenn das Königreich in Unruhe ist, so erkennet man den getreuen Unterthan.

Wenn ihr arm seyd, soltet ihr auch in dem allervolkreichsten Ort der Stadt wohnen, so wird kein Mensch an euch gedencken. Wenn ihr reich werdet, soltet ihr euch auch in die allerunbewohntesten Gebirge begeben, so wird man euch von weiten Orten her zu besuchen kommen.

Wenn ihr eure Schulden bezahlet, so erinnert euch der Zeit, zu der ihr genöthiget gewesen seyd Geld aufzunehmen. Seyd ihr reich, so erinnert euch der Zeit, zu der ihr arm waret. Werdet ihr arm, so dencket nicht mehr an die Zeit, da ihr reich waret.

Wenn ihr an den Rand eines abschüssigen Orts gekommen seyd, so ist es viel zu spat den Zaum zu ergreifen, um das Pferd aufzuhalten. Wenn die Barque mitten auf dem grossen Fluß Kiang gekommen ist, so ist es nicht mehr Zeit die Wiederflückung mit ihr vorzunehmen, die sie vonnöthen hat.

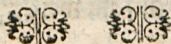
Man siehet euch auf ein weises Pferd steigen,
von

von welchem rothe Decken abhängen, und welches mit schimmernden Farben gezieret ist; wie viel Menschen, die ihr niemahls gekannt habt, werden sich nicht bemühen zu kommen, und euch zu besuchen, und sich eure Aunderwandte zu nennen?

Anmerckung.

Die Mandarinen haben an dem Geschirr des Pferdes, das sie besteigen, Büschel von rothen Haaren, die durch ein Band in einem Knotten mit vergoldeten Kupfer eingefasset sind. Der eine ist an dem Vorderzeig, der andre ist an der Stirn des Pferdes.

Der Verfasser endiget das Buch durch einen Gesang, worinnen er seine Landsleute ermahnet ein weises und regelmässiges Leben zu führen. Dieses ist ein kurzer Begriff der Sitten-Reguln, die er gegeben, und in Verse gebracht hat. Der Tartarische Übersetzer hat sie in ungebundene Rede gebracht, indem seine Sprache sich nicht zum Reimen schickt. Zum wenigsten hat bis auf diesen Tag noch kein Mantcheou sich unterstanden in seiner Sprache zu reimen. Was mich anbetrifft, so werde ich euch dieses Lied weder in gebundener noch ungebundener Rede mittheilen; es würde nur eine eckelhafte Wiederholung desjenigen seyn, was der Verfasser geschrieben hat, der schon allzulang ist, wenn er euch nicht gefällt, und der nicht allzu kurz ist, wenn er euch gefallen kan. Ich bin zc.





S

50A $\frac{6}{h, 19}$

AB 50A $\frac{6}{h, 19}$

Fc 53p

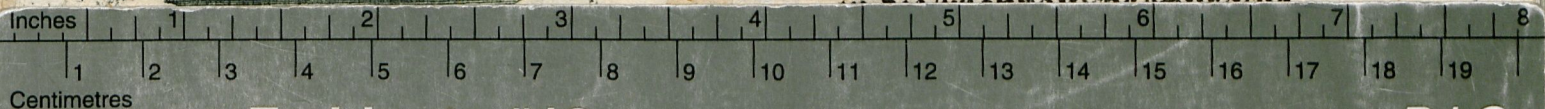


Die
Sitten-Sehre
der Shineser,

von dem berühmten TCHANG
in Chinesischer Sprache zuerst auf-
gesetzt, hernach von dem gelehrten Hosou
in die Tartarische, und endlich von dem
nicht weniger berühmten

DOMINICO PARENIN,
der Gesellschaft Jesu drey und vierzigjährigen
Missionario in China,
daraus

in die Teutsch-Sprache



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

